

Die Kantonsregierungen empfehlen den Bürgerinnen und Bürgern, die Initiative „Nationalbankgewinne für die AHV“ (KOSA-Initiative) aus nachfolgenden Gründen abzulehnen:

Die KOSA Initiative...

... schadet dem Franken und unserem Wirtschaftsstandort.

Die KOSA-Initiative setzt die Glaubwürdigkeit der Nationalbank aufs Spiel. Damit würde das Vertrauen in den Schweizer Franken untergraben und dem Wirtschaftsstandort Schweiz Schaden zugefügt.

Die Nationalbank verfügt in der Öffentlichkeit und auf den Finanzmärkten über eine hohe Glaubwürdigkeit. Durch ihre auf Stabilität ausgerichtete Geldpolitik hat sie wesentlich dazu beigetragen, dass der Schweizer Franken weltweit grosses Vertrauen genießt und die Inflation sehr tief gehalten werden kann. Seit Jahrzehnten weist die Schweiz die tiefsten Zinsen Europas aus. Dies alles sind wichtige Voraussetzungen für den Wohlstand in der Schweiz.

Damit die Nationalbank weiterhin erfolgreich sein kann, muss sie politisch unabhängig bleiben. Genau diese Unabhängigkeit wird durch die KOSA-Initiative jedoch stark gefährdet. Indem sie den geld- und währungspolitischen Auftrag der Nationalbank direkt mit einem sozialpolitischen Zweck verknüpft, schafft sie Raum für politische Einflussnahme. Die KOSA-Initianten überschätzen das langfristige Gewinnpotential der Nationalbank massiv. Deshalb ist zu befürchten, dass die Nationalbank zunehmend unter Druck gerät, höhere Gewinne zu erzielen.

Höhere Gewinne sind letztlich jedoch nur durch eine risikoreichere Anlagepolitik, durch eine Ausweitung der Geldmenge oder durch einen Abbau der Währungsreserven möglich. Mit der KOSA-Initiative würde das Ziel der Preisstabilität mit dem Ziel, möglichst hohe Nationalbankgewinne zu erzielen, in Konflikt geraten. Dies würde die Unabhängigkeit der Nationalbank gefährden und könnte zu einem Vertrauensverlust in den Schweizer Franken führen.

... löst die Probleme der AHV nicht.

Die KOSA-Initiative ist eine Scheinlösung und vermag der AHV keine sichere Zukunft geben. Im Gegenteil: Sie droht notwendige Reformen zu verzögern, die zur Sicherung der AHV unumgänglich sind.

Die Finanzierungslücke der AHV wird von Experten bis im Jahr 2025 auf etwa 11 bis 14 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt. Gleichzeitig geht die Nationalbank nach Abtragung der Ausschüttungsreserve längerfristig von einem ausschüttbaren Jahresgewinn von durchschnittlich rund einer Milliarde Franken aus. Dieser Betrag würde gemäss der KOSA-Initiative den Kantonen zufallen. Damit ginge die AHV praktisch leer aus.

Selbst wenn die Nationalbankgewinne etwas höher als angenommen ausfallen, könnte eine Verteilung gemäss KOSA-Initiative die Finanzierungslücke der AHV bei weitem nicht decken. Im besten Fall liessen sich leistungs- und/oder einnahmeseitige Massnahmen um einige Jahre verzögern. Insgesamt kann die KOSA-Initiative ihr Versprechen für eine sichere AHV aber nicht einlösen.

Die AHV ist unser wichtigstes Sozialwerk. Eine Finanzierung über schwankende Nationalbankgewinne wäre jedoch weder nachhaltig noch zuverlässig und würde der Bedeutung der AHV in keiner Weise gerecht. Die Sicherung des Generationenvertrages bzw. die Finanzierung der AHV ist weiterhin auf eine dauerhafte und solide Grundlage zu stellen. Diese Verantwortung darf nicht auf die Nationalbank abgeschoben werden.

... schafft neue Finanzprobleme bei Bund und Kantonen.

Mit der KOSA-Initiative wird kein einziger Franken zusätzlich zur Verfügung stehen. Jeder Franken, der an die AHV ginge, würde zu Lücken in den Budgets von Bund und Kantonen führen.

Die KOSA-Initiative erschliesst keine neuen Finanzquellen, sondern lagert vorhandene Mittel einfach in die AHV um. Sie schafft dadurch neue Lücken bei Bund und Kantonen. Die Einnahmeausfälle müssten durch Ausgabenkürzungen oder durch Aufgabenverzicht kompensiert werden. Mit anderen Worten hiesse das: Leistungsabbau in staatlichen Kernaufgaben wie Bildung, Gesundheitsversorgung oder öffentliche Sicherheit.

Zudem stiftet die KOSA-Initiative Verwirrung: Wegen ihrer unklaren Formulierung würde bei einer Annahme auch eine Auseinandersetzung über die Ausschüttungsreserven der Nationalbank vom Zaun gerissen. Die Folge wären neue lähmende Verteilungskämpfe, die zu enttäuschten Erwartungen führen und die notwendige Diskussion um die nachhaltige Finanzierung der AHV auf Jahre hinaus verzögern.